

Seefahrt ist Not!

Gedenken an Johann Kienau, genannt Gorch Fock

Auf seiner diesjährigen Segelreise durch die schwedischen Westschären besuchte Kam. Armin Vespermann am 7. Juli 2006 mit zwei weiteren Kameraden an Bord des Folkeboots F339 "Cumulus" das Grab des 1916 in der Skageraksschlacht gefallenen Finkenwerder (Hamburg) Schriftstellers Johann Kienau.



Kienau hatte sich als Kriegsfreiwilliger zur Kaiserlichen Marine gemeldet und war in der einzigen großen Seeschlacht des 1. Weltkriegs an Bord des Kreuzers Wiesbaden gefallen. In seinem Roman "Seefahrt ist Not!" hatte Kienau unter dem Pseudonym GORCH FOCK Leben und Leid der Finkenwerder Fischer beschrieben. Schon die drei Worte des Titels lassen ahnen, was Kienau seinerzeit ausdrücken wollte: Seefahrt tut Not, um das Überleben zu sichern, sie kann aber auch bedeuten, das große Not entsteht, wenn eine an Land zurückgebliebene Familie einen Vater, Sohn, Bruder oder Ehemann im Kampf mit den Elementen verlor.

Nachdem die drei Segler das Boot an einem Felsanker an der Schäre Stenholmen, etwa 1 Sm südwestlich der Hafenstadt Fiskebäckskil festgemacht hatten, kletterten sie über den roten Granit bis hinunter in eine kleine Bucht, in der der Soldatenfriedhof mit 20 Gräbern lag. Das Grab Gorch Focks hebt sich aus den anderen hervor, weil es eine aufwendigere Inschrift hat und von einem großen Stockanker geziert wird.

Ein traditionsbewusster Segler des HSC (Hamburger Segelclubs) hatte wohl bereits letzte Saison einen Vereinswimpel am Anker befestigt. Von weiteren sechs in diesem Gräberfeld liegenden Kameraden sind die Namen und teilweise Dienstgrade in die Stelen eingraviert. Den anderen wird mit der Aufschrift "Ein unbekannter deutscher Seemann" gedacht. Zwei gefallene englische Kameraden wurden exhumiert und auf dem Festland beerdigt.



Eine Gedenktafel erinnert an sie. Kam. Vespermann reinigte die Grabplatten einiger Gräber und legte bei Gorch Fock einen Strauß Blumen nieder. Der Skipper der "Cumulus", Kam. Fritz Wichmann, befestigte einen Wimpel des BSC Blankeneser Segelclubs) an dem Anker. Die drei Kameraden versammelten sich zu einem stillen Gebet. Ohne Absprache und Kommando hoben die Kameraden dann gleichzeitig die Hand zum militärischen Gruß (alle waren bei der Bundeswehr; 2 Marine, 1 Luftwaffe). Alle waren ergriffen und tief beeindruckt von diesem Erlebnis. Es wurden noch einige Erinnerungsfotos gemacht. In aller Stille verließen die drei den Platz und führten ihre Reise durch die Schären fort.

Armin Vespermann